

Tübinger Kammermusikfreunde e. V.

Donnerstag, 6. September 2018, 20:00 Uhr

Freitag, 7. September 2018, 20:00 Uhr

Tübingen, Im Rotbad 15

KAMMERMUSIK

Eliot-Quartett

Maryana Osipova
Dimitry Khakhalin
Alexander Sachs
Michael Preuß

spielen Werke von

K. Szymanowski, W. Lutoslawski und L. van Beethoven

Wir laden Sie, Ihre Angehörigen und Bekannten herzlich ein
(Unkostenbeitrag: 10,00 €).

Aus Platzgründen bitten wir Sie, sich anzumelden.

Göntje & Michael Gregor

(Tel. 0 70 71 / 96 54 22)
goentje.gregor@t-online.de

PROGRAMM

Karol Szymanowski (1882 – 1937)

Streichquartett Nr. 2, op. 56 (1927)

Moderato. Dolce e tranquillo
Vivace. Scherzando
Lento. Doppio movimento



Witold Lutoslawski (1913 – 1994)

Streichquartett (1964)

I. Introductory Movement
II. Main Movement
III. Funebre



P A U S E

Karol Szymanowski (1882 – 1937)

Streichquartett Nr. 1 in C-Dur, op. 37 (1917)

Lento assai. Allegro moderato
Andantino semplice. In modo d'una canzone. Adagio dolcissimo.
Lento assai, molto espressivo
Scherzando alla burlesca. Vivace ma non troppo

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Streichquartett in F-Dur, op. 18,1

Allegro con brio
Adagio affettuoso ed appassionato
Scherzo (Allegro Molto) e Trio
Allegro



ANMERKUNGEN ZUM PROGRAMM

Karol Szymanowski – Streichquartett Nr. 2

Das zweite Streichquartett Szymanowskis verfeinert die subtile Harmonik, die für den reifen Szymanowski kennzeichnend ist, und bereichert sie durch die kompositorischen Erkenntnisse der „nationalen“ Phase der Beschäftigung mit der Folklore der Góralen. Hält sich der 1. Satz noch an eine fast nebelhafte, sensualistisch eingefärbte Beschreibung des Sonatensatzkonzeptes, so greift das an zweiter Stelle stehende Scherzo die kantigen Rhythmen und Melodien der Tatra-Folklore auf, ohne sie aber direkt zu zitieren. Bilden schon diese beiden Sätze ein synthetisches Stilideal aus Spätromantik, Impressionismus, Folklore und der aktuellen Neuen Musik ab, so steigert der Finalsatz diese Vorstellung noch durch die Verbindung der barocken Form einer vierstimmigen Doppelfuge mit einer Thematik, die markant an die Folklore anschließt.

Witold Lutoslawski – Streichquartett

Das Erlebnis John Cage, nur wenige Jahre vor der Komposition des einzigen Streichquartetts, führte Lutoslawski zu aleatorischen Techniken und schlägt sich als „begrenzte Aleatorik“ im „Ad-libitum-Ensemble-Spiel“ nieder. In keinem anderen Werk ist sie so deutlich angewandt wie im Streichquartett. Das freie Spiel ohne Rücksicht auf Koordination in gewissen Teilen des Stücks verstärkt die Intensität, da die rhythmische Verschiedenheit Gleichzeitigkeit ausschliesst. Das ganze Werk ist in 51 Teile gegliedert, in denen die vier Instrumente häufig so lange ihren Part spielen, bis gemäss Vorschrift (z. B. „give the 2nd violin a signal that you have finished“) eines der Instrumente den andern das Zeichen gibt, dass es das Ende seines Passus erreicht hat. Dann wird die nächste Sektion in Angriff genommen.

Karol Szymanowski – Streichquartett Nr. 1

Im Umkreis der von mediterraner und antiker Kultur und Mythologie, von literarischen und bildhaften Vorstellungen inspirierten Werke bezeichnet das 1. Streichquartett den Punkt, wo Szymanowski von dem impressionistisch-koloristischen Kompositionsstand aus eine neue Annäherung an ererbte Gattungstraditionen unternimmt. Szymanowski entschloss sich zu einer symmetrischen Anlage mit zwei auf dem Sonatensatzschema basierenden Ecksätzen und einem mehrfach untergliederten Mittelsatz, der eine Kombination aus dreiteiliger Liedform und Variationenfolge darstellt. Dennoch ist das Quartett keine Rückkehr zur Konvention, sondern hält den erreichten Stand der Materialbehandlung vor allem im Bereich einer ultrachromatischen Harmonik, der Verselbständigung der einzelnen Stimmen, die ihre eigenen Klangräume entfalten, und der Bildhaftigkeit und Poesie des musikalischen Diskurses.

Ludwig van Beethoven – Streichquartett in F-Dur

1799, ein Jahr, nachdem Haydn sein Opus 76 vollendet hatte, begann sein Schüler Beethoven mit der Komposition seines ersten Opus von Streichquartetten. Mit diesem Quartett-Gesellenstück erklimm der junge Beethoven den Parnass der angesehensten Kammermusikgattung der Wiener Klassik. Selten gelang es einem „Newcomer“ im Quartettgenre, schon mit seinem ersten Zyklus der Gattung so entscheidende neue Impulse zu geben. Man könnte sie mit „polyphoner Durchdringung“ und „pathetischer Überhöhung“ umschreiben. Noch im Sommer 1799 hatte Beethoven die Urfassung des F-Dur-Quartetts, op. 18, 1, mit begeisterten Worten seinem Jugendfreund Carl Amenda nach Riga geschickt. Ein Jahr später forderte er ihn auf: „Dein Quartett gieb ja nicht weiter, weil ich es sehr umgeändert habe, indem ich erst jetzt recht Quartetten zu schreiben weiß“.



Das Eliot-Quartett, bestehend aus Maryana Osipova, Dimitry Khakhalin, Alexander Sachs und Michael Preuß, gründete sich im Sommer 2014. Das Quartett studiert im Studiengang Master Kammermusik an der HfMDK Frankfurt am Main in der Klasse von Prof. Hubert Buchberger sowie an der Escuela Superior de Musica Madrid in der Klasse von Prof. Günther Pichler. Darüber hinaus erhielten die vier jungen Musiker im Rahmen des Kammermusikurses der Pfälzischen Musikgesellschaft musikalische Anregungen vom Mandelring-Quartett.

Weitere entscheidende musikalische Impulse erhält das Quartett von Prof. Roland Glassl. Auf den Gewinn des Wettbewerbs der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt am Main im Herbst 2014 folgte im Frühjahr 2016 der 3. Preis im Fach Streichquartett beim Felix Mendelssohn-Bartholdy Hochschulwettbewerb in Berlin sowie im Oktober 2016 der 2. Preis beim internationalen Streichquartett-Wettbewerb der Irene Steels-Wilsing Stiftung in Berlin. Im August 2016 war das Quartett im Rahmen der Kammermusikwoche der Thüringische Sommerakademie als Quartett in Residence zu Gast. Das Eliot-Quartett wurde nach dem US-amerikanischen Schriftsteller T. S. Eliot benannt, der sich von den innovativen, späten Streichquartetten Ludwig van Beethovens zu seinem letzten großen poetischen Werk `Four Quartets` inspirieren ließ.

Vorschau:

13./14. Oktober 2018
April Frederick, Sopran
Eric McElroy, Klavier
im Hause Wörz

10./11. November 2018
Eva Schall, Violine &
Jakob Schall, Cello
Hannah Wagner, Bratsche
im Hause Gregor

21./22. Dezember 2018
Imke Lichtwark & Katharina Groß, Klavier
Jürgen Wicht, Puppenspieler
im Hause Brückmann

5./6. Januar 2019
Elene Meipariani, Violine
Svenja Schmidt-Rüdt, Cello
Josefa Schmidt, Klavier
im Hause Wörz